

Konzeption der Mädchenarbeit im Jugend- und Kulturzentrum Alzey

(Stand 2020)

1. Lebenssituation der Mädchen und jungen Frauen

2. Aufgaben der pädagogischen Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen

3. Offene Mädchenarbeit im JuKu

4. Themen und Zielen

4.1. Kreativität fördernde Angebote

4.2. Kommunikation

4.3. Gesundheit

4.4. Umgang mit Konflikten

4.5. Umgang mit Medien und Information

4.6. Kleine Mädchen sind willkommen

4.7. Umgang mit dem anderen Geschlecht

4.8. Mädchen mit Migrationshintergrund

5. Elternarbeit

6. Evaluation

1. Lebenssituation der Mädchen und jungen Frauen

Die Rolle der Frau hat sich im letzten Jahrhundert stark verändert. Die neuen Möglichkeiten, wie schulische und berufliche Ausbildung zu erlangen, Berufe auszuüben, über eigene Einkünfte zu entscheiden, sich frei in der Gesellschaft zu bewegen (allein zu reisen, Veranstaltungen besuchen) haben Perspektiven zu Selbstbestimmung und Selbstentwicklung der Frauen geöffnet. Seitdem erweisen sich Mädchen und Frauen als vollwertige Mitglieder der Gesellschaft, die kooperations- und konkurrenzfähig sind und in allen Bereichen der gesellschaftlichen Prozesse mitwirken können.

Die neuen Perspektiven brachten auch neue Anforderungen mit sich und somit auch die Belastungen, mit denen die modernen Mädchen und Frauen konfrontiert werden. Ausbildung o. Studium, Beruf und Karriere, Familiengründung und -planung sind die Lebensaspekte, mit denen sich junge Frauen auseinandersetzen müssen.

Die Auswahl an Lebensmodellen ist groß:

- Kombination Familie und Beruf
- leben in einer Partnerschaft ohne Kinder
- Familie mit Kindern ohne Berufsausüben
- gleichgeschlechtliche Ehe/ Partnerschaft
- alleinerziehende Mutter
- alleinstehend

Es ist wichtig, für eine junge Frau in der Lebensphase eigene Wünsche und Möglichkeiten zu erkennen, die Prioritäten setzen zu können, die Entscheidungen zu treffen und die Balance zwischen mehreren Aufgaben zu finden.

2. Aufgaben der pädagogischen Arbeit mit Mädchen und junge Frauen

Die Aufgaben der pädagogischen Arbeit mit Mädchen und junge Frauen liegen darin

- die Mädchen auf die o.g. Anforderungen vorzubereiten
- die geschützten Räume für persönliche Entwicklung der Mädchen zu schaffen
- die Räume für Behandlung der geschlechtsspezifischen Themen zu bieten.
- die Mädchen bei ihrer psychischen und physischen Entwicklung zu unterstützen
- ihre individuelle Ressource entdecken und fördern
- präventive und situationsbezogene Arbeit im Umgang mit Gesundheit belastenden Faktoren wie Stress, Überforderung, negativer Einfluss der Medien, toxische Beziehungen etc.

3. Offene Mädchenarbeit im JuKu

Die JuKu-Besucherinnen nehmen alle Angebote des Hauses wahr. Neben den männlichen Besuchern, sind sie im Offenen Jugendtreff, in der Integrativen Lernförderung und im Kindertreff präsent. Große Anteile der Mädchen und jungen Frauen engagieren sich als ehrenamtliche Helfer bei den Ferienspielen und anderen Angeboten.

Ein spezielles Angebot für Mädchen ist der offene Mädchentreff, der einmal die Woche stattfindet.

Die Besucherinnen unterschiedlicher Herkunft sind im Alter von 9 bis 15 Jahren. Sie kommen freiwillig, ohne vorherige Anmeldung. Zweieinhalb Stunden ist das Haus von den anderen Besuchern frei.

Eine pädagogische Fachkraft und zwei Betreuerinnen begleiten die Aktivitäten in kreativ-gestalterischen, sportlichen und anderen Bereichen. Die Besucherinnen, die regelmäßig an dem Angebot teilnehmen, dürfen mitentscheiden, welche Aktionen im Rahmen des Mädchentreffs in der nächsten Zeit stattfinden. So entsteht ein Halbjahresprogramm, welches in den Medien veröffentlicht wird.

Das Programm besteht hauptsächlich aus Aktivitäten, wie gemeinsames Kochen, Gestalten, Entspannung, kleine Ausflüge in die Natur und vieles andere, was man sich unter dem Begriff „typisch Mädchen“ vorstellen kann. Hier ist es zu erwähnen, dass es sich um niederschwellige pädagogische Arbeit handelt. Es gehört nicht zum Hauptziel, die Mädchen zu perfekten Köchinnen zu bilden oder ihre Feinmotorik beim Stricken zu verbessern, sondern in erster Linie darum, mit ihnen ins Gespräch zu kommen und eine Vertrauensbasis aufzubauen. Bei diesen Gesprächen kristallisieren sich Themen heraus, mit denen die Mädchen sich am meisten auseinandersetzen. Diese Themen dienen später als Leitfaden für die weitere pädagogische Arbeit.

4. Themen und Ziele

4.1. Kreativität fördernde Angebote

Kreativität wird häufig von der Gesellschaft den Frauen zugeschrieben. Es ist noch nicht so lange her, als die Branche, in denen kreativ-gestalterische Fähigkeiten gefragt wurden, zum größten Teil die Frauen beschäftigt haben. Nicht jedes Mädchen und jede Frau ist künstlerisch begabt und das muss sie auch nicht unbedingt lernen. Die Möglichkeiten, sich künstlerisch zu entwickeln und zu entfalten, müssen angeboten werden. Tanzen, Singen, Basteln, Malen, Schauspielen sind die Aktivitäten, die nicht nur als Freizeitbeschäftigungen gelten, sondern auch therapeutisch wirken. Sie helfen den Mädchen sich vom Alltag abzulenken, Probleme aus anderer Perspektive zu betrachten und Lösungen zu finden. Für die Mädchen, die mit den Schulfächern wie Mathematik, Sprache o.a. Schwierigkeiten haben, dafür aber künstlerisch begabt sind, ist das eine Möglichkeit, eigene Stärken zu entdecken und ihr Selbstbewusstsein aufzubauen. Manche Teilnehmerinnen bringen dadurch ihre Gefühle zum Ausdruck.

4.2. Kommunikation

Die Kommunikation war, ist und bleibt von großer Bedeutung für das Leben in der Gesellschaft. Sie kann sowohl zum Erfolg führen als auch große Schwierigkeiten bereiten. In der modernen Welt hat die Kommunikation durch die technischen Möglichkeiten massiv zugenommen. Schriftverkehr per E-Mail, Messenger aller Art, Videotelefonate haben unser Leben und unsere Kommunikationsregeln verändert. Das Verzicht auf Förmlichkeiten, Telefonieren in der Öffentlichkeit, Kommunizieren anhand von Bildern und Videos sind die neuen Kommunikationsmethoden, für die es noch keine Normen und Regeln gibt.

Dennoch sollen zwei grundsätzliche Fähigkeiten bei den Kindern und Heranwachsenden geschult werden: Sich äußern zu können und dem Gegenüber zuzuhören. Gerade in einer lebhaften Mädchengruppe mit hohem Mitteilungsbedarf soll noch mehr darauf geachtet werden, dass jede Teilnehmerin zu Wort kommt und von den anderen gehört wird.

Die Mädchen üben verbale Gewalt aus. Sie neigen weniger als die Jungen zu körperlichen Auseinandersetzungen, verwenden dafür die Beschimpfungen und Beleidigungen als Angriff oder Verteidigungsmethoden. Das Vermeiden des Gebrauchs der Kraftausdrücke und Beleidigungen sowie das Üben in der Argumentation und Diskussion, sind die Kompetenzen, die gefördert werden sollen.

Der nächste wichtige Punkt, ist die Fähigkeit, sich zu präsentieren, die Achtung auf die Körperhaltung, Körpersprache und das Aussehen.

Bei den Mädchen mit Migrationshintergrund, die noch Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache haben, soll besonders auf korrekten Satzbau und Ausdruck geachtet werden.

4.3. Gesundheit

Ein weiteres großes Thema in der Mädchenarbeit ist die Gesundheit. Es sind sowohl das körperliche Wohlbefinden als auch das geistige Gleichgewicht und die Zufriedenheit gemeint. Die Fragen, wie gesunde Ernährung, Körperhygiene, Bewegung, Erholung etc. funktioniert, sollen in den Mädchengruppen thematisiert werden. Die Aktivitäten wie Bewegungsspiele, Tanzen, Wandern sind die Gesundheit fördernde Maßnahmen, die die Mädchen in ihrer Entwicklung unterstützen sollen. Die Methoden wie Entspannung, Atemübungen, Meditation sind wirksam im Umgang mit Stress, Erschöpfung, Apathie.

Die Mädchen befinden sich in der Phase, in der sich ihr Körper verändert und die sekundären Geschlechtsmerkmale auftreten. Für die Mädchen ist das eine turbulente Zeit, die mal mit Freude sich zu einer jungen Frau zu entwickeln, mal mit Angst vor Schmerzen, Stimmungsschwankungen, unreiner Haut oder Gewichtszunahme verbunden ist. Ganz besonders wichtig ist es, die Fragen der Mädchen zu beantworten und sie mit gutem Rat zu unterstützen.

4.4. Umgang mit Konflikten

Konflikte und Auseinandersetzungen gehören zum Leben dazu. Das muss man den Mädchen auch erklären, so wie auch die Gründe, warum Konflikte entstehen können. Die Mädchen sollen wissen, dass es sich um Meinungsverschiedenheiten, Unterschiede in den Interessen und Zielen, Konkurrenz und anderen Faktoren handelt. Auch dass die Konflikte nicht nur negative, sondern auch positive Wirkung haben können, soll mit Mädchen diskutiert werden. „Gewitter reinigen die Luft“ – sagt das Sprichwort, Streit mit den Eltern, Geschwistern oder Freunden betrüben oft die Stimmung den Mädchen. Ist das Thema des Konflikts nicht besprochen und nicht aufgearbeitet worden, sorgt diese Stimmung meistens dafür, dass in der Mädchengruppe weitere Auseinandersetzungen stattfinden. Das heißt, die Mädchen sollen die Möglichkeit haben, über ihre Probleme zu sprechen noch vor dem Beginn einer Gruppenaktion.

Weiterhin soll den Mädchen vermittelt werden, die Situation, die zu einer Auseinandersetzung geführt hat, zu analysieren, das eigene Verhalten zu reflektieren, versuchen sich in die Lage des Gegenübers zu versetzen, Konsequenzen zu ziehen und nach neuen Lösungen zu suchen, um Konflikte zu bewältigen.

4.5. Umgang mit Medien und Informationen

Wir leben in der Zeit der Digitalisierung in der die Informationsquellen für alle zugänglich geworden sind. Das hat viele positive Seiten und öffnet Wege zu neuen Möglichkeiten wie Selbstbildung und Selbstverwirklichung. Es muss nicht mehr in der Bücherei stundenlang gesessen und eine Menge Bücher durchgeblättert werden, um Information zu finden. Jeder kann Bilder selbständig bearbeiten, Musik und Video aufnehmen und bearbeiten und vieles andere. Ohne Computer- und Videospiele ist das Leben auch nicht mehr denkbar.

Die Neuerungen bringen jedoch gewisse Gefahren mit sich mit. Der Zugang zu „verbotener“ Information: Videos für Erwachsene, Texte und Bilder mit Gewalt o. Sexismus, Propaganda sind leider nicht immer von den Kindern und Heranwachsenden zu sperren. Die Verbote zu umgehen, stellte auch in früheren Zeiten für die Kinder und Jugendlichen einen besonderen Reiz dar. Wer meint, dass Mädchen braver sind als Jungen, der irrt sich gewaltig. Umso mehr ist es wichtig, mit den Mädchen die Themen zu diskutieren. Es ist wichtig, ihnen zu erklären, warum manche Sachen nicht erlaubt sind, über schädliche Auswirkungen auf die psychische Gesundheit zu reden, sie dazu zu bringen, die Informationen filtern zu können, eigene Meinung und Geschmack bilden und vertreten zu lernen.

Das andere Thema ist die Abhängigkeit von Gadgets. Kleine, elektronische Geräte, die auf den ersten Blick harmlos aussehen, nur für Spaß und Unterhaltung sorgen sind tückisch. Sie können

zu Zeit- und Realitätsverlust führen. Im schlimmsten Fall kann der übertriebene Konsum zur Sucht führen, der sich von Drogenabhängigkeit nicht unterscheidet und zu ähnlichen Folgen führen kann. Heute sind davon alle Generationen, vom jung bis alt betroffen. Um dagegenzuwirken, müssen Alternativen angeboten werden. Aktive und abwechslungsreiche Freizeitgestaltung: Sport, Zeit mit Freunden verbringen, Hobbys nachzugehen soll bei den Mädchen positiv verstärkt werden.

Ein weiterer Schritt – den Mädchen beizubringen digitale Medien auch während der Freizeit sinnvoll einzusetzen: nach neuen Kochrezepten suchen, Bastelanleitungen, Ideen für Kleinreparaturen (Lifehacks), Sprachen erlernen o. Sprachkenntnisse verbessern.

4.6. Kleine Mädchen sind willkommen

In der Gesellschaft wird es oft so gesehen, dass die geschlechtsorientierte Arbeit sinnvoll ist, wenn es sich um Jungen und Mädchen ab dem 12. Lebensjahr handelt, also zu Beginn der Pubertät. Es werden meist nur körperliche Veränderungen in Betracht bezogen, die die beiden Geschlechter unterscheiden. In der Zeit wächst meist Interesse am anderen Geschlecht, die sich oft als besondere Zu- oder Abneigung äußern kann. Leider wird die Mädchenarbeit oft als bloße Prävention gegen frühzeitige und unerwünschte Schwangerschaft betrachtet.

Wichtig ist es zu begreifen, dass es sich in der geschlechtsspezifischen Arbeit nicht nur um sexuelle Aufklärung handelt. Die Jungen und Mädchen unterscheiden sich nicht nur durch ihr Körperbau, sondern auch in der Wahrnehmung und Verarbeitung der Inhalte, in Interessen und Neigungen etc. Geschlechtshomogene Gruppen sind wohlthuend, sowohl für Mädchen als auch für Jungen in jedem Alter. Für diesen pädagogischen Ansatz gibt es keine Altersbegrenzung. Die Mädchen im Grundschulalter dürfen an den Angeboten teilnehmen.

Die Trennung in der altersgemischten Gruppe ist notwendig, wenn die Themen wie Sexualität behandelt werden.

4.7. Umgang mit anderem Geschlecht

Es gehört nicht zu Aufgabe der Mädchenarbeit, eine neue Generation der Feministinnen zu ziehen.

„Die Jungs sind doof“, das hört man häufig von Mädchen, wenn sie von ihren Erlebnissen im Umgang mit Jungen berichten. Umgekehrt hört man oft von den Jungen: „Mädchen sind dumm“. Die Gleichstellung hat für Mädchen und Frauen die gleiche Chance, in Bereichen wie Bildung und Berufserwerb, geboten. Die Unterschiede zwischen beiden Geschlechtern, z.B. bei Körperbau und Körperfunktion sowie dem psychoemotionalen Bereich dürfen nicht ignoriert werden.

Respektvoller Umgang dem anderen Geschlecht gegenüber soll vermittelt werden: „Wir sind verschieden, aber von gleichem Wert“.

4.8. Mädchen mit Migrationshintergrund

Von besonderer Bedeutung sind die Angebote für die Mädchen mit Migrationshintergrund. Für viele Mädchen bleibt nur die Schule als einziger Ort, in dem sie sich außerhalb ihrer Familie und ihrem Verwandtschaftskreis befinden dürfen. Da die Mädchen aus anderen Kulturkreisen kommen, mit anderen Erziehungsmethoden, Normen und Wertvorstellungen, haben sie es oft besonders schwer, Anschluss zu finden. In den offenen Treffen für die Mädchen, haben sie die besten Möglichkeiten neue Kontakte zu knüpfen, ihre Sprachkenntnisse zu verbessern, sich mit der deutschen Kultur vertraut zu machen. Wichtig ist es zu gewährleisten, dass die Treffen nicht komplett von einer ethnischen Gruppe in Anspruch genommen werden. Die Arbeit mit einer kulturell gemischten Mädchengruppe ist alles andere als leicht und entspannt. Die Konflikte sind aufgrund der Nicht- und Missverständnisse in der Gruppe vorprogrammiert. Dafür ist dieser Ansatz wesentlich effektiver. Gerade in einer interkulturellen Mädchengruppe sind die Bedingungen für einen erfolgreichen Schritt zur Integration optimal. Es ist bereichernd für alle Beteiligten, wenn es sich um interkulturellen Austausch, das Lernen voneinander und die Möglichkeiten sich selbst, eigenes Land und Kultur zu präsentieren, handelt. Die Vorurteile, die zumeist vom Familienhaus stammen, werden abgebaut.

5. Elternarbeit

In der offenen pädagogischen Arbeit ist der Kontakt zu den Eltern geringer als in den anderen Einrichtungen wie Schule oder KiTa. Die Mädchen kommen freiwillig und oft ohne Begleitung der Eltern. Die Kontaktnummer der Eltern mitzuteilen, ist für die Besucherinnen verpflichtend. Die Eltern haben die Möglichkeit, die pädagogische Kraft telefonisch zu kontaktieren und nach Bedarf einen Gesprächs- und Beratungstermin zu vereinbaren.

6. Evaluation

Die Auswertung der pädagogischen Arbeit soll regelmäßig stattfinden. Im Austausch mit Betreuungskräften werden die Ergebnisse der Arbeit besprochen und visualisiert. Da es sich um dauerhafte Entwicklungsprozesse handelt, ist es wichtig einmal im Jahr einen Bericht schriftlich zu verfassen.